

Video-Grußwort des Bundesministers der Justiz und für Verbraucherschutz

Heiko Maas

beim 30. Deutschen Jugendgerichtstag

„Herein-, Heraus-, Heran- – Junge Menschen wachsen lassen“

der Deutschen Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen e.V.

am 14. September 2017 in Berlin

Sehr geehrte Frau Professor Höynck, meine Damen und Herren,

herzlichen Glückwunsch zum doppelten Jubiläum! 100 Jahre DVJJ und der 30. Deutsche Jugendgerichtstag – das sind zwei gute Gründe zum Feiern: Beide Institutionen sind seit jeher starke Stimmen für eine rationale Kriminalpolitik. Beide haben sich schon für das erste Jugendgerichtsgesetz von 1923 eingesetzt. Und beide sind auch heute unverzichtbar. Denn das Jugendstrafrecht ist viel zu oft Gegenstand populistischer Versuchungen: Strafrahen rauf, Alter für die Strafmündigkeit runter - und möglichst früh in den Knast rein – das ist die simple Trias der Populisten. Das Bundesjustizministerium ist solchen Parolen immer entgegengetreten. Und wir sind glücklich, dass wir mit der DVJJ eine kompetente Beraterin haben, die immer wieder darauf achtet, dass Kriminalpolitik mit dem Kopf und nicht aus dem Bauch heraus gemacht wird.

Meine Damen und Herren, dieser Jugendgerichtstag wird sich wieder einmal mit einer Dauerforderung der konservativen Kriminalpolitik befassen: der Herausnahme von Heranwachsenden aus dem Jugendstrafrecht. Wer so etwas fordert, der ignoriert, dass sich die soziale Reifeentwicklung, die Phase der Adoleszenz, in den westlichen Gesellschaften erheblich verlängert hat. Außerdem ignoriert diese Position, dass das Jugendstrafrecht viel mehr Möglichkeiten bietet, um der erneuten Straffälligkeit von jungen Menschen entgegenzuwirken als das allgemeine Strafrecht, das nur Geld- oder Freiheitsstrafe kennt. Deshalb will ich sehr deutlich sagen: Mit mir wird es keine Herausnahme der Heranwachsenden aus dem Jugendstrafrecht geben!

Aber es reicht nicht aus, eine falsche Kriminalpolitik zu verhindern. Wir brauchen auch mehr Aktivitäten, um das Richtige zu tun. Viel zu lange haben eine neoliberale Ideologie und das Gerede vom „schlanken Staat“ der Personalpolitik von Staat und Kommunen geschadet. Zum Glück hat sich hier mittlerweile einiges geändert. Es gibt inzwischen einen breiten Konsens darüber, dass wir mehr Personal brauchen, aber dabei wird in erster Linie an mehr Polizei gedacht.

Es ist wichtig, dass wir auch hier nicht einseitig auf Repression setzen. Mehr Personal, mehr Geld und mehr Wertschätzung – das verdienen auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendgerichtshilfe sowie der Bewährungshilfe! Es ist vor allem ihre harte und anstrengende Arbeit, die hilft, künftige Straffälligkeit zu vermeiden. Wer hier spart, wir das teuer bezahlen müssen. Aber wer hier investiert, der investiert in die Sicherheit und den inneren Frieden unserer Gesellschaft!

Meine Damen und Herren, wenn es um Prävention geht, dann kann man gar nicht früh genug anfangen. Ich war neulich in Gelsenkirchen zu Besuch und habe dort erlebt, wie schon Kindergärten mit klugen Projekten die sozial-emotionale Kompetenz von Kindern fördern können. Viele Kinder haben bereits negative Vorerfahrungen. Ganz gleich, ob diese von Flucht und Kriegserlebnissen herrühren oder etwas mit den sozialen und finanziellen Verhältnissen zu tun haben: In der Frühprävention können wichtige Weichen für die positive Entwicklung von Kindern gestellt werden – hin zu einem gelingenden Leben, ohne Gewalt und Straffälligkeit. Deshalb gilt: So wichtig Debatten über das Jugendstrafrecht und die notwendige Zahl von Polizisten und Richtern sind, der innere Frieden einer Gesellschaft hängt vor allem davon ab, wie wir mit unseren Kindern und Jugendlichen umgehen, welche Erfahrungen sie machen und welche Werte wir vermitteln, wie wir Risiken entgegenwirken und Resilienz stärken.

All das darf Politik nie vergessen. Und wenn es trotzdem passiert, dass wieder jemand der populistischen Versuchung erliegt, dann ist es gut, dass es die DVJJ gibt, die ihre Stimme erhebt und klar macht, dass Jugendkriminalpolitik nicht emotional, sondern evidenzbasiert betrieben werden muss. Deshalb danke ich der DVJJ für ihre wertvolle Arbeit und ich wünsche Ihnen, meine Damen und Herren, einen erfolgreichen 30. Deutschen Jugendgerichtstag – auf die Ergebnisse und Empfehlungen bin ich gespannt.